

IT-Strategie der Universität Hamburg (UHH)

Inhalt

1	Einordnung.....	1
2	IT-Versorgungskonzept der UHH.....	2
2.1	Zentrale Versorgung mit IT-Services durch das RRZ.....	2
2.2	IT-Services in den Fakultäten, der Verwaltung und zentralen Einrichtungen.....	2
2.3	IT-Lenkungskreis in der Funktion „kollektiver CIO“.....	3
2.4	Informationssicherheitsmanagement.....	3
2.5	Zentrale Koordinierung der IT-Investitionen.....	3
3	IT-Strategiethemata an der UHH.....	3
3.1	Desktop- und generelles IT-Service-Management (ITSM).....	3
3.2	Server und Virtualisierung sowie Speicher, Dateidienste und Dropbox-Alternative.....	4
3.3	E-Mail und Groupware sowie Dokumente-Sharing und Datenbanken.....	4
3.4	Forschungsinfrastrukturen für E-Science und E-Humanities sowie Bibliothekssystem.....	4
3.5	Institutionelle, fachliche sowie Lehr- und Lern-Repositoryen (Open Access, E-Learning).....	5
3.6	Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur (AAI) / Identity-Management-System.....	5
3.7	Data Center und Netzinfrastruktur sowie Unterstützung mobiler Nutzungsszenarien.....	5
3.8	Multimedia-Ausstattung sowie E-Lecture-Infrastruktur.....	6
4	IT-Governance im Hamburger Hochschulsystem.....	6

1 Einordnung

Die Universität Hamburg verfügt über ein breites Fächerspektrum von den Sprach- und Kulturwissenschaften über die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, den Erziehungswissenschaften zu den Naturwissenschaften und ist in Struktur und Größe mit den Universitäten in Frankfurt, Köln und Münster zu vergleichen. Die UHH entwickelt sich in den Bereichen Forschung, Lehre sowie Leitung und Administration zu einer Universität der Nachhaltigkeit. In der Forschung wird internationale Führerschaft in den Bereichen der Physik und der Strukturphysik sowie in der Klimaforschung erlangt. Internationale Wettbewerbsfähigkeit wird in einem Großteil der vorhandenen Fächer angestrebt, so u. a. in der Mathematik, der Biologie, der Informatik, der Psychologie, den Kulturwissenschaften und den Sozialwissenschaften. Die UHH schöpft ihre Stärke aus der Grundlagenforschung und sieht die Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse durch Innovation für die Gesellschaft anwendbar zu machen. Ebenfalls wird das breite Fächerspektrum durch eine hohe Anzahl von Studienprogrammen wahrnehmbar. 43.000 Studierende werden in einem komplexen System aufeinander aufbauender Studienangebote und ergänzender, wissenschaftlicher Bildungsangebote betreut. Die Leitung und Steuerung der Universität und ihrer Einheiten erfolgt eigenverantwortlich in Verbindung mit dem klassischen Konzept der Gremienuniversität. Dazu benötigt die UHH ein auf ihre Bedürfnisse ausgerichtetes zeitgemäßes Steuerungs-, Kommunikations- und Servicekonzept.

Als Teil der Servicestruktur wird im Folgenden zunächst ein Überblick über die Konzepte und Rahmenbedingungen, die der IT-Versorgung an der UHH zugrunde liegen, gegeben (*Kapitel 2*).

Anschließend werden ausgehend von den Charakteristika der UHH die Handlungsfelder des IT-Service an der UHH, die signifikante IT-Maßnahmen erfordern, dargestellt (*Kapitel 3*).

Abschließend werden die Erwartungen der UHH in Bezug auf eine übergreifende IT-Governance des Hamburger Hochschulsystems formuliert (*Kapitel 4*).

2 IT-Versorgungskonzept der UHH

Künftige Herausforderungen in der Unterstützung von Forschung, Lehre und Verwaltung können nur durch Einsatz leistungsfähiger und zuverlässiger IT-Services bewältigt werden. Das Präsidium der UHH hat daher ein gemeinsam mit dem Regionalen Rechenzentrum (RRZ) erarbeitetes IT-Versorgungskonzept¹ verabschiedet. Im Folgenden werden die wesentlichen Elemente und Entwicklungen der IT-Versorgung an der UHH dargestellt.

2.1 Zentrale Versorgung mit IT-Services durch das RRZ

Das RRZ ist das Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die Versorgung mit IT-Services und für den Betrieb von IT-Infrastruktur an der UHH. Rechtlich stellt das RRZ eine Betriebseinheit im Sinne des § 94 des Hamburgischen Hochschulgesetzes dar. Aufgrund seiner zentralen Aufgabstellungen wird das RRZ frühzeitig in hochschulstrategische Überlegungen und wesentliche operative Entscheidungen der UHH einbezogen. Die Weiterentwicklung der Aufbau- und Ablauforganisation des RRZ orientiert sich an den allgemein für IT-Service-Management anerkannten Best-Practice-Ansätzen (ITIL – IT Infrastructure Library). In diesem Rahmen werden die serviceorientierten Prozesse gemäß ITIL systematisch eingeführt und verstetigt.

Konform zu den Empfehlungen der DFG⁶ werden – u. a. zur Realisierung von Synergieeffekten – die IT-Infrastrukturen und die IT-Dienstleistungen der Fakultäten, die für mehrere Nutzergruppen gemeinsam und besser zentral erbracht werden können, schrittweise zum RRZ verlagert.

Über die IT-Services im engeren Sinne hinaus erbringt das RRZ als zentrale Einrichtung auch Leistungen, die an anderen Hochschulen häufig separat (z. B. in Verwaltungs-IT, Bibliotheks-IT, Medienzentren) organisiert sind, integrativ² und zum Teil auch hochschulübergreifend – z. B.:

- Planung und Weiterentwicklung des Hamburger Hochgeschwindigkeitsrechnetzes³
- Unterstützung des Norddeutschen Verbunds für Hoch- und Höchstleistungsrechnen (HLRN)
- Hochleistungsrechner und Support für Anwendungen des wissenschaftlichen Rechnens
- Betrieb eines Campus-Management-Systems (STiNE)
- Betrieb und Weiterentwicklung der E-Learning-Plattformen, insbesondere Lehr- und Lernmanagement- (z. B. CommSy, OLAT) und E-Lecture-/MOOC-Systeme (z. B. Lecture2Go)
- Betreuung der gesamten Medientechnik, inklusive Hörsaaltechnik und Videoconferencing
- IT-Versorgung der Präsidialverwaltung und der Bibliotheken, inklusive Arbeitsplatzsysteme
- Systemtechnische Betreuung des „Lokalen Bibliothekssystems Hamburg“ (LBS)⁴
- Support für die Telekommunikation (Telefonie⁵, Videokonferenzen)

2.2 IT-Services in den Fakultäten, der Verwaltung und zentralen Einrichtungen

Die Fakultäten, die Verwaltung und die zentralen Einrichtungen nutzen die vom RRZ erbrachten generischen IT-Dienstleistungen. Dennoch gibt es ergänzende lokal betriebene Infrastrukturen und lokal erbrachte Dienstleistungen. Diese werden durch jeweilige Spezifika begründet, z. B.:

- die Unterstützung fachwissenschaftlicher Sonderanwendungen
- die Integration in experimentelle Laborumgebungen in den Naturwissenschaften
- die ergänzenden Nutzerservices, etwa zum Methodik-/Didaktik-Support im E-Learning

¹ IT-Versorgungskonzept der Universität Hamburg, Version 1.1, Stand: 04.11.2013

² „Fusion der Informationsinfrastrukturdienste“ – Vgl. Moog, H. (2005): IT-Dienste an Universitäten und Fachhochschulen. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH Hannover, Hochschulplanung, Band 178, 2005.

³ Das Hamburger Hochgeschwindigkeitsrechnetnetz (HHR) verbindet alle Hamburger Hochschulen sowie SUB, DESY und DKRZ miteinander und ist an das Deutsche Forschungsnetz (DFN) angeschlossen.

⁴ für Staats- und Universitätsbibliothek, Fachbibliotheken der Universität Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Bibliotheken der Hamburger Behörden, Hamburger Gerichte und Museen sowie Hamburger Staatsarchiv

⁵ Eigenbetrieb ab 2020 (Unified Communication, Voice over IP), bis dahin Versorgung durch Dataport (NGN der FHH)

2.3 IT-Lenkungskreis in der Funktion „kollektiver CIO“

Die Position des Chief Information Officers (CIO)⁶, des Generalverantwortlichen für die IT-Versorgung, ist als IT-Lenkungskreis ausgeprägt, in dem der Kanzler (Vorsitz), der Direktor des RRZ (Geschäftsführung und Außenvertretung), zwei vom Präsidium bestellte Mitglieder aus den Fakultäten sowie ein beratendes Mitglied zusammenarbeiten. Der IT-Lenkungskreis übernimmt als „kollektiver CIO“ die auf IT bezogenen Planungs- und Stabsaufgaben des Präsidiums, um die IT-Strategie fortzuschreiben und die universitätsweite IT-Versorgung zu koordinieren.

2.4 Informationssicherheitsmanagement

Das Präsidium der UHH hat eine eigene Informationssicherheitsleitlinie verabschiedet. Der eingesetzte Informationssicherheitsbeauftragte (ISB) der UHH hat die Aufgabe, das Informationssicherheitsmanagement zu koordinieren. Der ISB ist als Stabsstelle dem Direktor des RRZ – in seiner Rolle des hierfür maßgeblich verantwortlichen Mitglieds des kollektiven CIO – zugeordnet.

2.5 Zentrale Koordinierung der IT-Investitionen

Das Antrags- und Beschaffungsverfahren wird zentral durch eine IuK-Haushaltskommission (IuK-HK) koordiniert. Der Vorsitz der IuK-HK und zugleich die IuK-Budgetverantwortung liegen beim Direktor des RRZ. Er fordert jeweils am Jahresende zur Antragstellung für IuK-Beschaffungen auf, die im Folgejahr geplant sind. Diese Anträge werden nach positiver Vorbegutachtung aus dem zweckbestimmten IuK-Investitionsbudget – Teil des Globalhaushalts der UHH – finanziert. IT-Großgeräteanträge werden über die Behörde für Wissenschaft und Forschung an die DFG gerichtet und gegebenenfalls aus Landesmitteln und z. T. auch Bundesmitteln finanziert.

3 IT-Strategiethemata an der UHH

Die UHH unterstützt die im IT-Positionspapier der Hamburger Hochschulen⁷ formulierten grundsätzlichen Konzepte und Handlungsfelder. Aufgrund der Charakteristika der UHH

- Sehr große Universität (ca. 43.000 Studierende) mit entsprechendem Bedarf an Arbeitsplatz-Systemen und -Pools, Unterstützung mobiler IT-Nutzung und mitgebrachter Geräte
- Exzellente Forschung mit zugleich starkem Bedarf an rechen- und datenintensiven E-Science- und E-Humanities-Methoden (besonders in den Natur- und Geisteswissenschaften)
- Unterstützung moderner E-Learning- und E-Lecturing-Methoden in der Lehre
- Konsequentes integratives Informationsmanagement (z. B. WWW, Groupware, Campusmanagement, Forschungsinformationssystem, Open Access und Verwaltungsverfahren)

bestehen mittelfristig in den folgenden Themenbereichen konkret signifikante Anforderungen an die Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur und der IT-Services.

3.1 Desktop- und generelles IT-Service-Management (ITSM)

Zur Konsolidierung der Versorgung der nach den Vorgaben der IuK-HK standardisierten Arbeitsplatzrechner („UHH-Standards“) für Wissenschaftler und Studierende sowie für Verwaltungsaufgaben (einschließlich Lehr-, Lern- und Schulungspools sowie Recherche-Arbeitsplätze in den Bibliotheken) wird eine einheitliche Plattform zum Desktop-Management – insbesondere automatische Softwareverteilung, Lizenzmanagement – entwickelt und zentral betrieben. Dazu wird eine Campuslizenz für die z. T. bereits eingesetzten Produkte der Firma Matrix42 benötigt.

Zugleich sollen die im Zusammenhang mit der Nutzung der FHH-Fachverfahren – insbesondere Personal- und Finanzverwaltungssysteme – durch die strikte Trennung des FHH-Netzes von dem

⁶ Vgl. DFG (2011): Informationsverarbeitung an Hochschulen – Organisation, Dienste und Systeme. Empfehlungen der Kommission für IT-Infrastruktur für 2011–2015.

⁷ CIOs und IT-Verantwortliche der Hamburger Hochschulen (2012): IT-Versorgung im Hamburger Hochschulsystem – Ein Positionspapier. Version 1.0 vom 16.10.2012.

universitätseigenen Datennetz verursachten Kommunikationshürden abgebaut werden. Dazu soll die mit Finanzbehörde und Dataport vereinbarte Netzkopplung realisiert werden, die die Bereitstellung der FHH-Fachverfahren auf Arbeitsplatzrechnern im Wissenschaftsnetz ermöglicht. Als einheitliche Groupware-Plattform dient dann das Exchange der UHH (vgl. *Abschnitt 3.3*).

Weiterhin sollen Werkzeuge zur Unterstützung der IT-Service-Management-Prozesse gemäß ITIL – insbesondere Configuration Management, Service Desk, Change Management – mit Komponenten zur Verwaltung der Konfigurationsdaten sämtlicher IT-Infrastruktur-Elemente (Netz, Server, Speicher, Arbeitsplatzsysteme) campusweit einheitlich in Betrieb genommen werden. Dazu wird eine Lizenzerweiterung des für die Netzdokumentation im RRZ bereits eingesetzten Produkts Command der Firma FNT benötigt.

3.2 Server und Virtualisierung sowie Speicher, Dateidienste und Dropbox-Alternative

Die zunehmende Nutzung der vom RRZ erbrachten generischen IT-Dienstleistungen erfordert Server- und Speicherplattformen, die fortlaufend bedarfsgerecht erweitert werden müssen.

Insbesondere die Kapazität der zentralen Netzlaufwerke – mit integrierten Backup – muss im Rahmen des o. g. Desktop-Management-Konzepts sowie als gemeinsam genutzter Speicher – z. B. für Projekte oder Arbeitsgruppen – bedarfsgerecht deutlich erhöht werden.

Zusätzlich wird eine Sync-and-Share-Infrastruktur aufgebaut, um eine Alternative zu den aus Informationssicherheits- und Datenschutzsicht unakzeptablen Cloudspeichern – wie z. B. Dropbox – anbieten und empfehlen zu können, die den universitären Anforderungen genügt. Für diesen Dienst wird das Produkt Filr der Firma Novell eingesetzt, dessen UHH-weite Nutzung über eine Landeslizenz möglich ist. Der Speicher der zentralen Netzlaufwerke wird hierfür mitgenutzt.

3.3 E-Mail und Groupware sowie Dokumente-Sharing und Datenbanken

Zur IT-Unterstützung der Zusammenarbeit wird neben dem generell – auch für Studierende – angebotenen zentralen E-Mail-Dienst eine für sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UHH nutzbare E-Mail-/Groupware-Infrastruktur (Microsoft Exchange) aufgebaut. Dies ist eine der Voraussetzungen für die Vereinheitlichung des Desktop-Managements einschließlich der bisher von Dataport im FHH-Netz mit Exchange versorgten Arbeitsplatzsysteme der Verwaltung. Daneben werden die bereits aufgebauten Microsoft-Sharepoint- und Microsoft-SQL-Infrastrukturen dem zunehmenden Bedarf gemäß kontinuierlich erweitert bzw. konzeptionell erneuert.

3.4 Forschungsinfrastrukturen für E-Science und E-Humanities sowie Bibliothekssystem

Als wesentlicher Teil eines zwischen der UHH und der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) abgestimmten Betriebs- und Nutzungskonzepts für High-Performance Computing (HPC) wird im RRZ ein Hochleistungsrechner (IT-Forschungsgroßgerät gemäß § 91b GG) betrieben. Die von der DFG begrüßte Kooperation mit der TUHH bezieht sich auch auf die HPC-Unterstützung bestimmter ingenieurwissenschaftlicher Forschungsdisziplinen durch das RRZ. Das in der HPC-Versorgungspyramide auf Ebene 3 angesiedelte System dient wesentlich den exzellenten Forschungsdisziplinen im Bereich E-Science und ergänzt die HPC-Infrastruktur, die der HLRN-Verbund den Hamburger Wissenschaftlern auf Ebene 2 zur Verfügung stellt. Das RRZ unterstützt dabei – auch als Teil des HLRN-Kompetenznetzwerks – die Nutzer beim effizienten Einsatz der Systeme für rechen- und speicherintensiven Anwendungen und beim Postprocessing.

Zum Forschungsdatenmanagement sowie zur Langzeitarchivierung von Forschungsdaten und Anwendungen sollen grundlegend neue, leistungsfähige Systeme und Services etabliert werden. Hierzu muss erheblich in entsprechende IT-Infrastrukturen und aufzubauende Funktionalitäten investiert werden. Der notwendige Betriebs- und Nutzersupport soll – als Teil einer Kooperation der E-Humanities mit dem RRZ – dauerhaft abgesichert werden.

Die im RRZ betriebene IT-Infrastruktur für das „Lokale Bibliothekssystem Hamburg“ (LBS) muss in regelmäßigen Abständen dem Stand der Technik und dem Bedarf gemäß erneuert werden.

Zusätzlich besteht ständiger Erneuerungs- und Erweiterungsbedarf für die fachwissenschaftlichen IT-Infrastrukturen (Hardware, Software), insbesondere in den Fächern Physik und Geowissenschaften bzw. dem Zentrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN), z. T. vor Ort.

3.5 Institutionelle, fachliche sowie Lehr- und Lern-Repositoryen (Open Access, E-Learning)

Im Rahmen der Open-Access-Strategie der UHH und zur Konsolidierung der bisher heterogenen Repositoryen und Bibliographien wird – in Abstimmung mit der SUB – ein institutionelles Repository als Komponente des Forschungsinformationssystems auf Basis des Produkts PURE aufgebaut. Auch für die Entwicklung und den Betrieb fachlicher Repositoryen – hier besteht Bedarf vor allem in den E-Humanities – wird Kompetenz und Unterstützung geboten (z. B. MyCore).

Den ständig steigenden Anforderungen an die Digitalisierung von Lehr- und Lernszenarien trägt die UHH durch die kooperative Erbringung von E-Learning-Services Rechnung. Dabei gibt das Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (H|U|L) methodisch-didaktische Unterstützung, während das RRZ die Lehr- und Lernplattformen (CommSy, OLAT) sowie eine Medienplattform (Lecture2Go, vgl. *Abschnitt 3.8*) betreibt und kontinuierlich weiterentwickelt.

3.6 Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur (AAI) / Identity-Management-System

Zur Sicherstellung adäquater Authentifizierungs- und Autorisierungsprozesse betreibt das RRZ ein Identity-Management-System (IDMS) auf Basis der IDMS-Produkte der Firma Novell.

Das RRZ sichert die Schnittstellen zu den führenden Systemen – insbesondere Fachverfahren für Personal- und Studierendenverwaltung – und zu den Fachverfahren, für deren Inanspruchnahme die hierfür zentral zu verwaltenden Rollen und Rechte sowie Kennungen und Passworte benötigt werden. Das RRZ stellt außerdem webbasierte Verfahren zur Benutzerverwaltung und zur Selbstauskunft zur Verfügung.

Zur Erfüllung der Anforderungen an eine institutionenübergreifende AAI unterstützt die UHH prioritär den anerkannten AAI-Standard Shibboleth, der auch Grundlage des vom DFN⁸ im Rahmen des Pauschalvertrags angebotenen hochschulübergreifenden Dienstes „DFN-AAI“ ist. Dieser beruht auf einem föderativen Konzept, in dem der Zugang zu Fachverfahren außerhalb der eigenen Organisation auf Basis eines Accounts bei ihrer Heimatorganisation ermöglicht wird.

3.7 Data Center und Netzinfrastruktur sowie Unterstützung mobiler Nutzungsszenarien

Zum zuverlässigen Betrieb der benötigten Basisinfrastrukturen (Server, Speicher) sowie zur leistungsfähigen Verbindung der Systeme untereinander und mit den Endgeräten der Nutzer sind ein angemessen dimensioniertes Data Center sowie ein campusweites lokales Datennetz erforderlich. Im Rahmen von Neubau- und Sanierungsmaßnahmen muss ein neues Data Center, verteilt auf 2 Standorte, errichtet werden. Die Netzinfrastruktur muss dem Wachstum des Bedarfs hinsichtlich Qualität (Leistungsmerkmale) und Quantität (Standort-/Dosenanzahl) gemäß ständig modernisiert und erweitert werden. Die Anforderungen an die Netzsicherheit erfordern u. a. die Konfiguration von Serviceketten, die den Schutz sensibler technischer Dienste (z. B. Datenbanken) adäquat sicherstellen und die Einführung neuer Protokolle wie 802.1x (u. a. zur Authentifizierung und Autorisierung von Geräten) und die Unterstützung von IPv6.

Die Unterstützung mobiler Endgeräte (Notebooks, Smartphones) erfordert nicht nur den ständigen Ausbau der WLAN-Infrastruktur, sondern auch neue Management- und Supportkonzepte.

⁸ Der Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes – DFN-Verein – ist die zentrale Einrichtung der Wissenschaft in Deutschland für Entwicklung und Betrieb einer ihr eigenen Kommunikationsinfrastruktur, dem Deutschen Forschungsnetz. Die UHH ist – vertreten durch den Direktor des RRZ – Mitglied des DFN und nutzt die DFN-Dienste. Dazu gehört insbesondere der breitbandige Anschluss an das Internet „DFNInternet“.

3.8 Multimedia-Ausstattung sowie E-Lecture-Infrastruktur

Die UHH strebt eine moderne Hörsaal- und Seminarrauminfrastruktur an. Hierzu gehören insbesondere flächendeckend hochqualitative Beamer sowie gegebenenfalls auch leistungsfähige Audio-Systeme und interaktive Smartboards. Zur Durchführung von Videokonferenzen werden Raumkonferenzsysteme angeboten und Video-/Webkonferenzen über den DFN⁹ unterstützt.

Außerdem werden Systeme zur Akquisition, Bearbeitung und Präsentation von Medien (Bild, Video, Audio, 3D) auf dem jeweiligen Stand der Technik und ein zur adäquaten Nutzung erforderlicher Medienservice benötigt. Die höchste Priorität liegt dabei im Multimedia-Kompetenzzentrum (MCC), welches im RRZ angesiedelt ist und Medienservices für die UHH erbringt. In Bereichen intensiver Nutzung müssen gegebenenfalls auch vor Ort Ressourcen bereitgestellt werden. Die Online-Medienplattform Lecture2Go (vgl. *Abschnitt 3.5*) sowie ein entsprechender Workflow zur Akquisition und Aufbereitung (u. a. automatisierte Veranstaltungsaufzeichnung) und persönliche Hilfestellung (Beratung) ergänzen die genannten Medientechnik-Infrastrukturen.

4 IT-Governance im Hamburger Hochschulsystem

Es ist davon auszugehen, dass mehrere der genannten IT-Strategiethemata nicht nur an der UHH, sondern auch für die anderen Hamburger Hochschulen relevant sind. Um die gemeinsamen Anstrengungen zu bündeln und zu koordinieren sowie um kooperative Handlungsfelder, Großgeräteanträge oder Landeslizenzen gemeinsam zu verfolgen, wird ein hochschulübergreifendes Koordinierungsgremium benötigt. Die mit ähnlichen Erwartungen verbundenen, bereits etablierten Lenkungsstrukturen – wie die eng mit den MMKH-Projekten assoziierte eCampus-Lenkungsgruppe, die IuK-Planungsgruppe der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) sowie die themen- oder projektspezifischen Arbeitsgruppen wie die AG Digitale Lehre – sind hierfür aus Sicht der UHH jedoch nicht geeignet und auch nicht entwickelbar.

Generelle hochschulische IT-Strategie-Themen sollten daher in einem von den Hochschulen selbst organisierten Koordinierungs- und Entscheidungsgremium hochschulübergreifend erörtert und abgestimmt werden. Die CIOs der Hamburger Hochschulen sollten dazu eine CIO-AG mit dem Ziel gründen, gemeinsame IT-strategische Interessen zu identifizieren und der BWFG sowie der Politik gegenüber zu vertreten. Die CIO-AG sollte dabei – ausgehend von den jeweiligen IT-Strategien der Hamburger Hochschulen – eine hochschulübergreifende IT-Strategie erarbeiten und fortschreiben, inklusive einer Abschätzung des mittelfristigen Bedarfs an Ressourcen für gemeinsam benötigte IT-Infrastrukturen und IT-Services sowie der Klärung von Fördermöglichkeiten – insbesondere für IT-Geräte und IT-Personal. Der bzw. die Vorsitzende der CIO-AG sollte aus den Reihen seiner Mitglieder bestimmt werden.

Eine Beteiligung der BWFG an der CIO-AG bzw. eine Begleitung der CIO-AG durch die BWFG hält die UHH für wünschenswert, ist jedoch im Rahmen der Gründung mit den Mitgliedern zu klären. Hierzu käme der für den IT-Service für die Wissenschaft zuständige DV-Referent des Landes Hamburg in Betracht. Wegen der wissenschaftsadäquat erforderlichen IT-Versorgung, der IT-basierten Forschungsinfrastrukturen sowie des Schwerpunkts auf die hochschulischen Kernprozesse Forschung und Lehre hält die UHH es für erforderlich und sachgerecht, dass die seitens der BWFG zu benennende Person im BWFG-Ressort Forschung angesiedelt ist. Außerdem soll der CIO-AG bzw. seinem/seiner Vorsitzenden ergänzend eine direkte Abstimmung mit dem hierfür zuständigen Mitglied des Leitungsteams in der BWFG ermöglicht werden.

⁹ Der DFN-Dienst „DFNVideoConference“ (DFNVC) bietet die Möglichkeit, von einem PC, einem Notebook, einem Raumkonferenzsystem oder einem Telefon mit einem oder mehreren anderen Nutzern multimedial zu kommunizieren. Der Video-/Webkonferenzdienst ist im Leistungsumfang von „DFNInternet“ (DFN-Pauschalvertrag) enthalten.